

II) Ein Fliegerbär vor vielen Denkmälern

Ein touristischer Bummel durch Washington D. C., das erstaunlich beeindruckend ist. Und erstaunlich viele Denkmäler hat. Nur nicht von Bären.

Am Morgen wurde dann Matze ganz stürmisch von Elisabeth und Katharina begrüßt und umarmt und umsorgt. Die freuten sich richtig über ihn und das wiederum freute auch mich sehr. Und auch ich wurde gut umsorgt. Hat mir gefallen, auch wenn es Mädels sind und ich als Bandenbär ja eigentlich nicht mit Mädels rumturnen soll. Aber wenn sie so heftig mit mir flirten, kann Bande auch mal aussetzen.



Die nächsten beiden Tage waren wir „on tour“ durch Washington DC und schauten uns die Hauptattraktionen an: diverse Memorials für verschiedene tote Präsidenten und natürlich für die „großen“ Kriege der USA (kein anderes Land war in den letzten 100 Jahren in so viele Kriege verwickelt wie die „Friedensnation USA“) sowie natürlich das Weiße Haus, das Repräsentantenhaus und das National Air and Space Museum.

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sind direkt entlang der „National Mall“, einem Park in Rechteckform (ca. 90 m breit und 4 km lang). Während im Westen das Lincoln Memorial liegt, schließt im Osten das Repräsentantenhaus die Mall ab. Am nördlichen Punkt ist das Weiße Haus gelegen.

Entlang der Mall stehen die meisten Museen und in die Mall selbst sind die diversen Memorials integriert.

Fast mittig liegt das Washington Monument, ein überdimensionaler Obelisk, der markant weit über viele Häuser hinaus zu sehen ist und ein optisches Zeichen in DC setzt. Mit einem Lift kann auch auf das oberste Stockwerk gefahren werden, allerdings sind diese Fahrten absolut überbucht, die Warteschlange entsprechend lang.



Natürlich schauten wir uns auch das Weiße Haus an, zumindest von außen.



Katharina ging auf dem Weg zum Weißen Haus auf der linken Seite einer alten Absperrungskette (die für optische Distanz sorgen sollte, aber nichts absperren) und mein Mensch Tom auf der anderen Seite. Damit Katharina bequem unter der Kette durch gehen konnte, hob Tom diese etwas noch oben auf und Katharina ging durch – und sofort war ein Polizist da, der sich beschwerte, dass Tom die Kette hochgehoben hat er hat sie unten zu lassen. Dass Katharina auf der anderen Seite ging, war aber kein Problem. Sachen gibt's.



Für mich als Fliegerbär war es auch immer wieder schön, all die Flugzeuge vom Ronald Reagan Airport starten zu sehen.

Da der Flughafen gleich auf der anderen Potomac-Seite (der Potomac ist der Fluss bei Washington und begrenzt die Stadt auf einer Seite) liegt und der Wind von Norden kam, starteten die Flugzeuge Richtung National Mall. Allerdings müssen die Flugzeuge gleich nach dem Start aus dubiosen Sicherheitsbestimmungen bereits vor der Mall abdrehen – sicherlich nicht besonders angenehm, gleich nach dem Start eine Linkskurve einlegen zu müssen. Ob da jeweils bereits die Sicherheitshöhe erreicht wurde, bevor die Kurve begann? Umgekehrt nennt sich der Anflug übrigens DCA River Approach – viel Spaß ☺

Zu den Flugzeugen gesellten sich viele Hubschrauber, die Pendelverkehr zwischen den Flughäfen für die Politiker flogen. Da war Traffic ☺



Ich verschone Euch mal damit, dass ich jedes besuchte Memorial aufzähle – dafür gibt es hier zu viele.

Aber einige beeindruckende gibt es hier schon. Vor allem viel Symbolik ist dabei wichtig. Die Amerikaner selbst sehen jeden gefallenen amerikanischen Soldaten dabei als Helden, der bei der Verteidigung des Vaterlandes starb, an. Und im Gegensatz zu Deutschland stehen die Soldaten (alles Berufssoldaten) in hohem Ansehen – des öfteren konnten wir bei Führungen und einfach so auf der Straße beobachten, wie Amerikaner sich mit Handschlag bei den Soldaten für ihre Arbeit und ihren Einsatz bedankten. Ein interessantes Gegenbild zu der bei uns üblichen Ansicht.



Richtig gut gefiel uns das neue Franklin D. Roosevelt-Memorial (kurz: FDR), welches 1997 vom damaligen Präsidenten Bill Clinton eröffnet wurde.

Es erstreckt sich über ca. 30.000 qm Fläche und unterteilt sich primär in die drei Präsidentschaftszeiten Roosevelts.

Optisch ist viel aus Quaderblöcken und Wasser geformt, was vor allem bei Kindern zu Begeisterung führt, aber auch auf simple Weise Zeichen setzt – vom ruhigen Wasserverlauf über Wasserfälle bis hin zu Strömungen.

Leider ist aus versicherungstechnischen Gründen das geplante „Durchschreiten“ der Wasserbecken nicht mehr erlaubt.

Immer wieder sind in den Stein Zitate Roosevelts aufgeführt – und auch heute sind diese leider erschreckend aktuell (Weltwirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Hunger).

Statuen komplettieren das Werk und stellen die damaligen Zeiten dar, bspw. die Warteschlange vor der Suppenküche.

Über die Behinderung Roosevelts (er saß im Rollstuhl) wurde im Vorfeld viel diskutiert – die einen waren gegen die Darstellung im Rollstuhl (Schaffung eines Helden wegen seiner Behinderung), die anderen waren dafür, da es zeigen sollte dass auch behinderte Menschen vorwärts kommen können.

Gelöst wurde es dadurch, dass Roosevelt in einem Stuhl mit Umhang dargestellt wurde – nur beim Umrunden des Denkmals konnten die Räder gesehen werden.

Für uns wäre es auch noch schön gewesen, wenn seine beeindruckende Frau Eleanor (die Mitinitiatorin der Menschenrechte bei der UNO) aufgeführt worden wäre.





Für das Abendessen ging es in das ehemalige Postgebäude, in dem nun viele kleine Esslokale sind.

Interessant auch hier: Erst durch eine Sicherheitskontrolle wie am Flughafen. Zum Glück hatte uns Kerstin schon vorgewarnt und so hatten wir kein Taschenmesser mit dabei.

Die Architektur war wirklich schön und das Glasdach ließ auch am Abend noch viel Licht ein.